



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Freitag, 10. Juni 2022 | 19 Uhr
SR-Sendesaal

ABSCHLUSSKONZERT DER
12. SAARBRÜCKER
KOMPONISTENWERKSTATT

Deutsche Radio Philharmonie
Manuel Nawri Dirigent
Fritzi Brandt Moderation

2021 / 22

ARDIAN HALIMI

(* 1990)

„Stille flüstert um uns beide ...“ (11 min)
Uraufführung für Orchester

JAKOB RAAB

(* 1995)

„Vice“ (7 min)
Uraufführung für Orchester

CARLOS CÁRDENAS

(* 1985)

„Campanas en la noche“ (10 min)
(„Glocken in der Nacht“)
Uraufführung für Orchester

LINGYI DONG

(* 1995)

„FAN“ (14 min)
Uraufführung für Orchester

MANUEL HIDALGO NAVAS

(* 1998)

„Soledad segunda“ (12 min)
Uraufführung für Orchester

SUYEON LEE

(* 1993)

„Von Punkten und Linien“ (9 min)
Uraufführung für Orchester

Deutsche Radio Philharmonie

Manuel Nawri Dirigent

Fritzi Brandt Moderation

Sendetermin

Donnerstag, 29. September 20.04 Uhr.

12. SAARBRÜCKER KOMPONISTENWERKSTATT

Die Saarbrücker Komponistenwerkstatt findet im Turnus von zwei Jahren statt. Sie wird von der Deutschen Radio Philharmonie, dem Saarländischen Rundfunk und der Hochschule für Musik Saar ausgerichtet. Sie richtet sich an Komponistinnen und Komponisten, die am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehen und die an einer europäischen Musikhochschule das Fach Komposition studieren oder ihre Ausbildung jüngst abgeschlossen haben.

Die Saarbrücker Komponistenwerkstatt bietet den teilnehmenden Komponistinnen und Komponisten die einzigartige Gelegenheit eines intensiven Austausches mit einem professionellen Orchester. Sie ist ausdrücklich kein Wettbewerb, sondern eine Werkstatt, in der Komponistinnen und Komponisten sehr eng in die Einstudierung ihrer Orchesterwerke miteinbezogen werden. Die Saarbrücker Komponistenwerkstatt will dabei ein Ort sein, an dem junge Komponistinnen und Komponisten Erfahrungen im Umgang mit einem Orchester gewinnen können. Die Musikerinnen und Musiker der Deutschen Radio Philharmonie machen es sich hierbei ganz gezielt zur Aufgabe, mit den jungen Künstlerinnen und Künstlern in einen Dialog zu treten.

Diesem Konzert vorangestellt war ein mehrtägiger Workshop, der von dem Dirigenten Manuel Nawri und dem Komponisten Arnulf Herrmann (Hochschule für Musik Saar) geleitet wurde.

Im Anschluss an das Konzert wird der Théodore-Gouvy-Preis des Eurodistricts SaarMoselle vergeben. Der Preis beinhaltet den Auftrag für ein Orchesterwerk, das von der Deutschen Radio Philharmonie uraufgeführt werden wird. Das vom Eurodistrict SaarMoselle gestiftete Auftragshonorar beträgt 5.000 Euro.

Jury

Prof. Arnulf Herrmann, Komponist und Jury-Vorsitz (HfM Saar)

Prof. Marco Stroppa, Komponist (HfMdK Stuttgart)

Lydia Rilling, künstlerische Leiterin der Donaueschinger Musiktage

Manuel Nawri, Dirigent (HfM Saar)

Valentin Staemmler, Vertreter der Deutschen Radio Philharmonie

Alain Thiel, Vertreter des Institut Théodore Gouvy

ARDIAN HALIMI

Ardian Halimi wurde 1990 in Vushtrri, Kosovo geboren. Zunächst hat er an der Universität von Prishtina im Kosovo Komposition bei Mendi Mengjiqi studiert sowie bei Alex Manassen am ArtEZ Konservatorium Zwolle, Niederlande. Im Anschluss daran wurde er auf den Studiengang in Freiburg aufmerksam, den er bei Cornelius Schwehr im Jahr 2015 begann. Im Jahr 2019 absolvierte er den Bachelor für Komposition an der Hochschule für Musik Freiburg und begann im selben Jahr sein Masterstudium bei Johannes Schöllhorn, ebenfalls an der Hochschule für Musik Freiburg.



Seine Erfahrungen während der Meisterkurse bei der Komponistin Isabel Mundry, dem Komponisten Marcel Reuter, dem Ensemble Lucilin und dem Ensemble Recherche sowie bei den *Donaueschinger Musiktagen – Next generation 2017* werden einen Einfluss auf seinen Weg haben. In den Jahren 2018 und 2019 war Halimi mit seinen Kammermusikstücken *Quartett* und *Inside-Out* zweimal Preisträger des Kompositionswettbewerbs des Kulturministeriums der Republik Kosovo.

Seine Musik wurde im Kosovo, in Deutschland, den Niederlanden, Luxemburg, Italien und Bulgarien gespielt, aufgeführt von bekannten Solistinnen, Solisten und Ensembles der zeitgenössischen Musik, u. a. das Ensemble Recherche, Ensemble Lucilin, Minguet Quartett, Orkest De Ereprijs, Trio Sonora und das Kosovo Philharmonic Orchestra. Außerdem kam es zu Uraufführungen auf internationalen Festivals wie dem *ReMusica International Festival* in Prishtina, den *Donaueschinger Musiktagen – Next Generation 2017* und dem *March Music Days International Festival 2018* in Russe, Bulgarien.

„STILLE FLÜSTERT UM UNS BEIDE ...“

Alles hängt mit allem zusammen: verschiedene Sequenzen, die voneinander unabhängig, aber aufeinander bezogen sind, ergeben durch ihre unterschiedlichen Schichten aus Intensitäten, Rhythmen, Farben, Dynamiken, Geräusche und Tonhöhen höchst differenzierte Klangstrukturen. Reizklänge, Ostinato-Wiederholungen, flächige Klang-Blöcke, rhythmisierte Geräusche oder einfach nur ein gehaltener Ton besitzen eine räumliche Dimension, in der sich der Klang bewegt, bald näher rückt, nahezu in weite Distanz entschwindet und sich bald zu eindringlicher Kompaktheit zusammenballt. Die anderen Geräuschklänge flüstern herum und erobern immer mehr Boden und Realität im stillen Raum.

Das Stück entstand während des Corona-Lockdowns im Frühjahr und Sommer 2020. In dieser ausgesetzten, stillen Zeit beschäftigte ich mich mehrere Monaten mit geometrischen Figuren, insbesondere mit Dreiecken, mit denen ich verschiedene Arten von Grafiken ausprobierte und erstellte. Diese Grafiken dienten mir wie ein Particell, das bei der Orchestrierung und Übersetzung in Musik in allen Aspekten viel mehr Freiheit ließ. Der Titel *Stille flüstert um uns beide ...* ist der dritten Strophe des Gedichts *Winternacht* von Christian Morgenstern entlehnt:

Stilles Einsamwandern macht,
daß ich nach dir leide ...
Eine weiße Flockennacht
flüstert um uns beide ...

Stille flüstert um uns beide ... ist meiner Frau Elbenita gewidmet.

JAKOB RAAB

„Nachdem ich mein Musikstudium abgeschlossen hatte, habe ich mich einem gänzlich verschiedenen Feld zugewandt: der Mathematik. Seitdem werde ich regelmäßig gefragt, was Mathematik und Musik gemein haben. Wahrnehmungsferne und zahlenmystische Querbezüge zunächst bei Bach und dann vor allem in der Neuen Musik ausfindig zu machen oder meinen Kompositionen zugrundezulegen, hat mich nie interessiert, und trotzdem ließ mich die Frage nicht los. Nun glaube ich, auf Umwegen erkannt zu haben, was mich von klein auf an der Musik und nun an der Mathematik fasziniert: Beide haben über Jahrhunderte eine je eigene Sprache entwickelt, die über die Kapazitäten des Einzelnen hinausgewachsen ist und eine kaum zu kontrollierende Eigenlogik besitzt. Beim Komponieren wie beim Führen eines mathematischen Beweises ist man kaum je Herr im Hause, man wird von der Dynamik des gerade Hervorgebrachten weitergetrieben. Und doch entsteht – folgt man den Gesetzen der mathematischen oder musikalischen Sprache – am Ende ein kleines Stück Magie, eine Art Zaubertrick.“



„VICE“

Der Kompositionsprozess für *Vice* begann mit einem Doppelkanon, also zwei Stimmpaaren, die sich jeweils in einem festgelegten Abstand imitieren. Aus der strengen Anordnung von Linien wurden nach und nach freiere Melodiebögen, Akkorde und kleinere Formteile, das ursprünglich rigide Material begann organisch zu wachsen. Das Stück nahm die Form einer Doppelvariation an, eine Gattung, bei der sich jeweils alternierend Formteile aufeinander beziehen und Varianten voneinander ausbilden. Die Doppelvariation illustriert demnach vielleicht wie keine andere Form den Ausspruch Max Goldts:

„Das beste geistige Training ist der beständige Versuch, sich nicht nur an seinen letzten, sondern auch an seinen vorletzten Gedanken zu erinnern.“

CARLOS CÁRDENAS

„Musik zu schaffen, bedeutet für mich, mit jeder Art von Klängen und Instrumenten zu experimentieren, und vor allem die Freiheit, vielseitige Ideen klanglich auszudrücken. Meine Werke lassen sich von anderen künstlerischen Richtungen inspirieren und umfassen verschiedene Besetzungen und Formate. Dieses Interesse hat zu Kompositionsarbeiten und Kooperationen mit Ensembles, Video-Künstlern, Regisseuren, Instrumentalisten und Kultureinrichtungen für unterschiedliche Projekte und Produktionen geführt, wie die European Brass Band Association, die Junge Deutsche Philharmonie, die Jena Philharmonie oder das Ensemble Tempus Konnex.



Nach meinem Bachelor in Klavier und Komposition in Kolumbien habe ich an der Hochschule für Musik Freiburg den Studiengang Konzertexamen/Meisterklasse in Komposition bei Prof. Cornelius Schwehr absolviert. Zuvor hatte ich auch den Master in Filmmusik, ebenfalls bei Prof. Schwehr, sowie in Komposition bei Prof. Brice Pauset abgeschlossen. 2013 erhielt ich ein Stipendium der Stiftung *Fundación Mazda para el Arte y la Ciencia* in Kolumbien. 2014 wurde ich mit dem DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an der Hochschule für Musik Freiburg ausgezeichnet. Zwei Jahre später war ich Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg, im Jahr 2018 war ich drei Monate als Stipendiat im Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf und 2020 erhielt ich die Förderung im Rahmen der Virtuellen Partner-Residenzen des Goethe-Instituts.

Als freischaffender Musiker bin ich auch als Musiklehrer tätig und setze ich mich gern mit der Musikvermittlung und der Entwicklung neuer musikalischer Ideen für Kinder und Jugendliche auseinander.“

„CAMPANAS EN LA NOCHE“

Das Stück ist von Rhythmus, Texturen und Klangfarbe-Kombinationen stark geprägt und in fünf Teile gegliedert. In den ersten zwei Teilen geht es um die Entfaltung einer rhythmischen Struktur, die allmählich nicht nur dichter, sondern auch beweglicher wird. Darüber hinaus verleiht die Verbindungen zwischen traditionellen und modernen Spieltechniken sowie akzentuierten und liegenden Tönen dem ganzen Abschnitt eine kontinuierliche Klangverwandlung. Im dritten Teil treten die unterschiedlichen Instrumente, nach einem Übergang, mittels kurzer melodischer Linien miteinander in Dialog. Klangliche Ereignisse des Anfangs erscheinen nur gelegentlich als Reminiszenzen. Der vierte Abschnitt, erneut etwas rhythmischer, entwickelt die Überlagerung von Glissandi und klanglichen Flächen. Ein melodischer Dialog der Orchesterinstrumente überschneidet sich mit diesem Teil, schließt sich aber auch der letzten schnellen Textur an. Auf die beweglichen und rhythmischen Teile des Werkes folgt schließlich ein ruhiges und nachdenkliches Ende, das sich auf einen Ausschnitt des Gedichtes *Piedras Sueltas* (1951) des mexikanischen Dichters Octavio Paz (1914–1998) bezieht. Die Textur und die Klangfarben dieses Teils fungieren als starker Kontrast innerhalb des Stückes und spiegeln meine klangliche Vorstellung der Nacht wieder:

Campanas en la noche
Olas de sombra
mojan mi pensamiento
-y no lo apagan.

Glocken in der Nacht
Wellen von Schatten
meine Gedanken anfeuchten
– und sie nicht löschen.

LINGYI DONG

Lingyi Dong ist Studentin der Kompositionsklasse von Prof. Johannes Schöllhorn an der Hochschule für Musik in Freiburg. 2019 ist sie aus China nach Deutschland gekommen. Im Alter von 4 Jahren begann sie, Klavier zu spielen, ein Interesse, das sie dazu brachte, mit verschiedenen Instrumenten zu experimentieren, von der Stimme über die indischen Tabla bis zur Guqin. Seit 2018 beschäftigt Dong sich mit dem ältesten Saiteninstrument Chinas – die Guqin. Für dieses Instrument hat sie ein Solostück *Qingshan Youwu* geschrieben und selbst uraufgeführt, in dem sie den Geist der chinesische Berg-Wasser-Malerei – den Zustand zwischen „es gibt“ und „es gibt nicht“ – in Klänge übertragen hat.



Die Übertragung traditioneller chinesischer Berg-Wasser-Malerei war Lingyi Dong in den vergangenen Jahren ein sehr wichtiges Thema, unter dem mehrere Stücke und im Jahr 2021 auch eine Klanginstallation – *Reise in den Westen* – entstanden. Sie empfindet die Verhältnisse zwischen Natur, Bildern von Natur und Musik beim Komponieren besonders spannend und inspirierend. Dongs neustes Stück *Qiuyan Songcui* wurde im Januar in Metz erfolgreich uraufgeführt. Die Idee zu diesem Stück stammt von einer alten, etwa fünf oder sechs Meter langen Bildrolle von einer Landschaft bzw. einer Szene, die sie sich beim Schreiben zu dem Bild vorgestellt hat: Der Maler des Bildes schenkt sich einen guten Tee (oder Schnaps) ein, nimmt einen Pinsel und läuft vor seinem Tisch auf und ab. Er rollt das Papier auf und berührt es mit dem Pinsel exakt an der Stelle, die er in dem Moment im Kopf hat. – Hinter all ihren Kompositionen verbergen sich derartige Bilder und Geschichten.

„FAN“

Fan ist ein Zustand, eine Bewegung der Wellen, wie etwas Schwebendes. Die Idee für dieses Stück wurde von einem Werk des chinesischen Malers Ma Yuan inspiriert. Das Werk heißt *Zwölf Bilder vom Wasser* und entstand in der Song Dynastie um das Jahr 1200. Damals konzentrierten sich die meisten Maler eher auf Berge, Steine, Bäume – Objekte, die sehr spezifische Formen haben. Ma Yuan dagegen wählte „Wasser“ aus, also einen eigentlich formlosen Gegenstand. Seine Bilder erscheinen mir wie Forschungsprozesse: Ma Yuan hat versucht, die Oberflächenstrukturen des Wassers mit tausenden kleinen Figuren, die sich nur geringfügig voneinander unterscheiden, abzuzeichnen. Die Wellen auf den Bildern sind für sich alle sehr einfach, im Gesamten aber kompliziert benutzt, wie ein „Kontrapunkt“ der Wellen, der sich ständig ändert ...

Mein Stück hat nicht nur diese Wasserbilder „beschrieben“ und hat sie auch nicht Wasser in Musik „übersetzt“, vielmehr habe ich die Gefühlszustände, Gedanken und Ideen, die in mir entstanden sind, als ich die Bilder betrachtet habe, in Musik umgesetzt.

Eine besondere Wellenfigur werden Sie in meinem Stück hören: die künstliche Imitation von Schwebungen. Wellenfiguren in der Musik sind für mich nicht nur Glissandi, Skalen oder sich wiederholende Tongruppen, auch jeder Ton oder Akkord für sich hat natürlich hörbare Schwebungen und bewegt sich darum ebenso in Wellen. Im Stück wird der Klang der natürlichen Schwebungen mit einer künstlichen Imitation der Schwebungen kombiniert. Das heißt, Sie hören sowohl die von natürlichen Instrumenten erzeugten Schwebungen als auch meine komponierten Nachahmungen. An manchen Stellen sind sie so vermischt, dass es schwer fällt, sie zu unterscheiden.

Die Zeit im Allgemeinen und auch in meinem Stück verläuft sehr langsam, fast unbeweglich, ganz in Ruhe. Doch unter der Ruhe strömt etwas, wie die Wellen in Ma Yuans Malerei. Sie sind einander stets ähnlich, aber nie gleich. So, wie uns auch die Zeit als Phänomen erscheint, oft sehr ähnlich, aber nie ganz gleich. Was und wie ist die Zeit nun? Wir kennen sie gut, aber es ist immer noch schwer, sie genauer zu studieren oder zu verstehen.

MANUEL HIDALGO NAVAS

Manuel Hidalgo Navas (geboren 1998 in Córdoba) begann seine Komponistenausbildung zunächst bei Gabriel Erkoreka und Ramon Lazkano Komposition in Musikene, dem Obersten Musikzentrum des Baskenlandes, und setzt sie nun bei Gérard Pesson am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris fort, wo er auch elektroakustische Komposition bei Yan Maresz und Luis Naon studiert.



Interessiert am Dialog zwischen den Künsten – insbesondere an der Verknüpfung und dem möglichen Austausch zwischen Klang und Bild, Klang und Text, Kommunikationsprozessen und/oder externen Referenzen – beschäftigt sich Manuel Hidalgo Navas in seiner Musik oftmals mit der Reflexion über Intertextualität und Klangreliefs.

Die Musik von Manuel Hidalgo Navas wurde von Musikern wie den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, dem SWR Symphonieorchester, dem Ensemble Recherche, dem Ensemble Intercontemporain, dem Ensemble Cairn, Christine Chapman (Ensemble Musikfabrik), dem BOS (Bilbao Orkestara Sinfonikoa) oder dem Divertimento Ensemble gespielt, unter anderem auf der Biennale di Venezia oder dem Festival de Royaumont. Er wurde von Komponisten wie Peter Eötvös, Alberto Posadas, Philippe Manoury, Hèctor Parra, Francesco Filidei, Dmitri Kourliandski oder Raphaël Cendo beraten und hat an Akademien wie der Biennale College Musica 2021, der 30. Ausgabe der Akademie Voix Nouvelles/Fondation Royaumont sowie an der Akademie Quatuor Diotima teilgenommen.

Zu seinen nächsten Projekten zählen eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Radio Philharmonie und die Erarbeitung neuer Stücke für Ryoko Aoki und das Gaman Ensemble.

„SOLEDAD SEGUNDA“

Die Reise des Reisenden in Luis de Góngoras Gedicht *Soledades* ist, trotz der verschiedenen Situationen und Umstände, hauptsächlich einsam. Die Empfindungen, die durch die Lektüre der gongoristischen Poesie hervorgerufen werden, haben mich bei der Entstehung dieses Stücks begleitet, bei dem die Beziehung zu Góngoras Werk nicht aus dem Willen erwächst, einen formalen oder „motivischen Vorwand“ zu schaffen, sondern eine poetische und – man möchte fast schon sagen – ideologische Verbindung herzustellen.

Die Ideen der Einsamkeit, der Suche nach der eigenen Identität, der Verwandlung oder des Verschwindens waren Teil der Konzeption sowohl des

Diskurses als auch des musikalischen Materials, ohne die Absicht, dass das Zusammenspiel dieser Begriffe eine Sequenz oder eine Erzählung bildet.

Vom unerbittlichen Pulsieren bis zur Rauheit, von der Transparenz bis zu den Melodien gefilterter weißer Geräusche entwickelt sich das Werk durch die Verwandlung und den Gegensatz von musikalischen Figuren und Texturen mit der Absicht, eine Art wechselndes und unbeständiges Mosaik zu schaffen, und führt uns zu Ideen und Empfindungen wie Geschwindigkeit, Widerspruch, Schwingung oder Niederschlag. Das Profil des Orchesters und die Zeitlichkeit des Stücks werden schließlich durch die Formgebung der einzelnen Gesten geformt. Eine Musik entsteht, die ohne Rückwärtsbewegung vorwärts schreitet, eine Art Energie, die durch das Prinzip der Wiederholung aufgelöst, überstürzt und dennoch widerlegt wird.

Die Einsamkeit verbleibt als die Suche nach dem schärfsten und genauesten inneren Hören, dem Hören, das es ermöglicht, eine unverbrüchliche Verbindung zum Werk zu schaffen, eine getreue Zeitlichkeit der inneren Wahrnehmung der Musik, die fast ungreifbar ist.

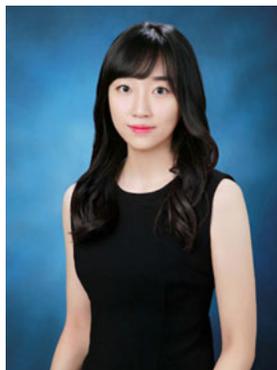
Wie Luigi Nono in Der Fehler als Notwendigkeit sagen würde:

„Es ist sehr schwierig, in der Stille auf andere zu hören. Andere Gedanken, andere Geräusche, andere Klänge, andere Ideen. Durch das Zuhören versucht man oft, sich selbst in den anderen zu finden. Die eigenen Mechanismen, das eigene System, die eigene Rationalität im anderen zu finden. Dies ist eine Form von äußerst konservativer Gewalt. Anstatt der Stille zuzuhören, anstatt den anderen zuzuhören, erwartet man, sich selbst wieder zu hören.“

SUYEON LEE

Suyeon Lee wurde 1993 in Seoul in Südkorea geboren. Sie studierte Komposition in Seoul, Weimar und Saarbrücken.

„Ich glaube, dass Noten ab dem Moment, in dem sie in das Notensystem geschrieben werden, lebendig sind. Wenn sie nicht sorgfältig vom Komponisten kontrolliert werden, interagieren sie miteinander, unabhängig davon, wie sie ursprünglich beabsichtigt waren. Teilweise widersetzen sie sich auch gegen die Versuche des Komponisten, sie zu kontrollieren, und versuchen, mit ihrem Schöpfer zu konkurrieren.



Viele meiner Überlegungen kreisen um Noten. Ihre Kraft ist die Summe meiner ungeordneten Gedanken und des tief in mir schlummernden Unterbewusstseins. Sie brachen in einem flüchtigen Moment durch und entkamen

meiner strengen Begrenzung und wurden aufs Notenpapier geschrieben. Das Komponieren ist also ein Prozess, in dem ich meine Gedanken ordne, ein Prozess der Selbstbeobachtung und ein Prozess, in dem ich mich auf mich selbst konzentriere. Ich kann meine Gedanken nur ausdrücken, wenn ich diesen intensiven Vorgang durchlaufen habe. Ich hoffe, dass ich in der Lage sein werde, mit Ihnen durch mein Stück zu kommunizieren, das ohne Zusätze oder Abstriche komponiert wurde.“

„PUNKTE UND LINIEN“

Das Stück *Punkte und Linien* entfaltet sich durch zwei gegensätzliche Elemente, die ihre Eigenschaften offenbaren, während sie Grenzen zwischen ihnen schaffen oder verwischen. Darüber hinaus interagieren die beiden Elemente miteinander, um verschiedene Figuren zu schaffen und sie zur Bildung eines Klangraums zu nutzen.

Inspiriert wurde ich von Kandinskys Schrift über die Malerei *Punkt und Linie zu Fläche*. Punkt und Linie stehen visuell im Kontrast zueinander, ergänzen sich im Gesamtkontext aber harmonisch. Von diesem Gedanken ausgehend fragte ich mich, ob kontrastierende Elemente, die in einer dissonanten Beziehung zueinander stehen, auch in der Musik auf harmonisierende Weise dargestellt werden könnten, und so entstand der Anfang dieses Werks.

Ich glaube, dass sich alle Formen der Künste unweigerlich gegenseitig beeinflussen, ihre spezifischen Eigenschaften aber nicht eins zu eins übernommen oder gar ersetzt werden können. Daher behaupte ich als Komponistin, dass man bei der Schaffung von Stücken, die von anderen Künsten inspiriert sind, besondere Sorgfalt walten lassen muss. In dem Bewusstsein, dass es zwar Gemeinsamkeiten, vielleicht aber doch mehr Unterschiede zwischen bildender Kunst und Musik gibt, habe ich besonders darauf geachtet, klare Parallelen zu Kandinskys Abhandlung herzustellen, aber die differenzierten Besonderheiten der Musik herauszuarbeiten.

Der Unterschied zwischen Musik und Malerei besteht darin, dass Musik eine in der Gegenwart stattfindende Kunst ist, Malerei dagegen nicht. In einem Gemälde sieht man einen Moment, in dem die Beziehung zwischen Punkt und Linie dargestellt wird, in der Musik aber kann der Hörer in Echtzeit miterleben, wie sich diese Beziehung verändert. In jedem Abschnitt stehen die Punkte und Linien in einer bestimmten Beziehung zueinander, entsprechend interessant ist es auch, diese Beziehung zwischen Punkten und Linien im Laufe der Zeit mitzuverfolgen.



SAARLAND

Großes entsteht immer
im Kleinen.

**Musikhaus
Knopp**

musikhaus-knopp.de

Musik in den Ohren, Service im Herzen.

Im Musikhaus Knopp gehören
Qualität und persönliche Beratung
zum guten Ton.



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) ist eines der großen Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD, gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und Südwestrundfunk (SWR). Verwurzelt ist das Orchester im Einzugsbereich der Sendegebiete des SR und des SWR, darüber hinaus gestaltet es das Musikleben im grenznahen Dreiländereck Deutschland/Frankreich/Luxemburg engagiert mit. Tourneen führten in die Schweiz, nach Polen, China und mehrfach nach Südkorea. In dieser Saison folgt die DRP Einladungen zum Rheingau-Musikfestival, zu den Ludwigsburger Forumskonzerten, den Musikfestspielen Saar, den Opernfestspielen Heidenheim, nach Erlangen und zu den Internationalen Wolfegger Konzerten. Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der finnische Dirigent Pietari Inkinen. Im Konzertsaal und im Aufnahmestudio erarbeitet das Orchester mit ihm die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Richard Wagner. Weitere Repertoireschwerpunkte der DRP liegen auf der Neu- und Wiederentdeckung von Komponisten wie dem israelischen Komponisten Tzvi Avni oder dem deutsch-französischen Romantiker Louis Théodore Gouvy. Als „Artist in residence“ setzt Lars Vogt in dieser Saison als Pianist und Dirigent individuelle Programm-Akzente.

Im direkten Kontakt mit der Komponisten-Avantgarde realisiert die DRP regelmäßig Auftragswerke und Uraufführungen. Rolf Riehm, Philippe Manoury, Thierry Pécou und Jakub Sarwas haben für die DRP geschrieben, in der aktuellen Saison stehen Auftragswerke des estnischen Komponisten Jüri Reinvere und des Schweden Rolf Martinsson zur Uraufführung an. Seit 1999 bietet die zweijährliche „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des „Theodore Gouvy-Kompositionspreis“. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, Programme mit zeitgenössischer Musik zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Mit Konzertformaten wie „HIN UND HÖR!“, „DRP PUR“ (Konzert ohne Dirigent) oder dem Open Air „SR-Klassik am See“, mit Filmmusiken, Stummfilmkonzerten, fest etablierten Konzerteinführungen und Künstlergesprächen, moderierten Konzerten bis hin zu Kinder- und Jugendkonzertreihen wie „Musik für junge Ohren“, „Orchesterspielplatz“, Familienkonzerten und digitalen Angeboten für den Musikunterricht, ist das Orchester unterwegs auf immer neuen Wegen zum Publikum.



MANUEL NAWRI | Dirigent

Manuel Nawri wurde in Überlingen geboren. Er absolvierte sein Studium an den Musikhochschulen in Freiburg und Odessa. Darüber hinaus war er Stipendiat an der renommierten Internationalen Ensemble Modern Akademie sowie beim Tanglewood Music Festival und assistierte u. a. Péter Eötvös bei den Schwetzingen Festspielen. Seither arbeitet er mit renommierten Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, den Sinfonieorchestern von WDR und SWR, der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken, dem Basque National Orchestra, Stavanger Symphony Orchestra, Basel Sinfonietta, Hangzhou Philharmonic Orchestra und den Bochumer Symphonikern, dem Ensemble Modern, Ensemble MusikFabrik, dem australischen Elision Ensemble und dem Hongkong New Music Ensemble. Darüber hinaus leitete er Opernaufführungen an der Deutschen Oper Berlin, dem Theater Essen, dem Schauspielhaus Frankfurt, dem National Theater Taichung sowie freie Produktionen in Melbourne, Brisbane, Moskau, Hong Kong, Basel und Paris.

Seit 2013 ist Manuel Nawri musikalischer Leiter der ‚Neuen Szenen‘ an der Deutschen Oper Berlin. Er ist Gast bei Festivals wie Salzburg Biennale, Warschauer Herbst, Festival d’automne Paris, eclat, Israel Festival, Melbourne International Festival und Tchechov Festival Moskau. Seine umfangreiche Diskographie umfasst CD-Aufnahmen mit dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, dem WDR Sinfonie-Orchester, der ensemble musikFabrik und dem Ensemble Modern.

Seine Einspielung von Klarinettenkonzerten mit Kinan Azmeh und dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin wurde mit einem Opus Klassik 2019 ausgezeichnet. Die Gesamtaufnahme von Berios *Chemins* mit dem WDR Sinfonieorchester kam auf die Bestenliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik 2020.

Seine Erfahrung und Freude an Musik gibt er in Projekten mit Landesjugendorchestern und dem Bundesjugendorchester sowie seit 2008 als Professor an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin und seit 2018 außerdem an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken an den musikalischen Nachwuchs weiter.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 12. Juni 2022 | 11 Uhr | SWR Studio

ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Ermir Abeshi, Violine | Teodor Rusu, Violoncello
Hwanhee Yoo, Klavier | Gabi Szarvas, Moderation
Werke von Schostakowitsch, Enescu und Ravel

Mittwoch, 22. Juni 2022 | 20 Uhr | Burghof Forbach

ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Ersatztermin für das ausgefallene Konzert am 16. März 2022
Sebastian Matthes und Lada Bronina, Violine
Yulia Smirnova, Viola | Teodor Rusu, Violoncello
Werke von Webern, Mozart und Debussy

Samstag, 25. Juni 2022 | 20 Uhr | Rittersaal

GASTKONZERT WOLFEGG

Deutsche Radio Philharmonie
Manfred Honeck, Dirigent
María Dueñas, Violine
Werke von Beethoven

Sonntag, 26. Juni 2022 | 17 Uhr | Stiftskirche

GASTKONZERT WOLFEGG

Deutsche Radio Philharmonie
Augsburger Domsingknaben
Manfred Honeck, Dirigent
Christina Landshamer, Sopran | Nina Maria Edelmann, Mezzosopran
Martin Mitterrutzner, Tenor | Paul Armin Edelmann, Bariton
Werke von Mozart und Franek

Samstag, 2. Juli 2022 | 20 Uhr | Losheim am See

SR KLASSIK AM SEE 2022

Deutsche Radio Philharmonie
Alexander Prior, Dirigent | Lauren Urqhart, Sopran
Günter Haumer, Bariton | Arcis Saxophon Quartett
Christoph Wagner-Trenkwitz, Moderation
Werke u. a. von Barber, Copland, Bernstein, Korngold und Ives

Impressum

Werktexte: Ardian Halimi, Carlos Cardénas, Lingyi Dong, Manuel Hidalgo Navas,
Suyeon Lee, Jakob Raab | Textredaktion: Christian Bachmann
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Fotonachweise: S. 3 © Marie-Luise Calvero, S. 4 © Jakob Raab, S. 5 © Jesús Noguera Guillén,
S. 7 © Lingyi Dong, S. 9 © MHN Fondation Royaumont, S. 10 © CR Studio und
S. 14 © Astrid Ackermann.



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66111 Saarbrücken
Tel. 0681/9 880 880
tickets@drp-orchester.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67655 Kaiserslautern
Tel. 0631/3652316
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67657 Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51
info@drp-orchester.de

drp-orchester.de

SR® **SWR**➤➤